

EXTRA bürger**brief**

**40 Jahre
Großgemeinde Rednitzhembach
Jubiläumsveranstaltung
am 10. Juni 2012**



Eine Gemeinde verändert sich – auch deutlich zu sehen am Beispiel des Rathauses:

Bis Juni 2006 in Alt-Rednitzhembach (rechts) und seitdem in Rednitzhembach-Mitte (oben).

Das ehemalige Rathaus ist heute die Musik-Schule der Gemeinde Rednitzhembach.

Das neue Rathaus liegt direkt am Gemeindezentrum.



Rednitzhembach und Walpersdorf Die „Hochzeit des Jahres“ 40 Jahre Gemeindegebietsreform 1972 – 2012

Von Martin Schieber

Rednitzhembach ohne Walpersdorf, Untermainbach, Igelsdorf und die Weihermühle – stattdessen mit einer Nachbargemeinde Walpersdorf? Beide Gemeinden Teil des Landkreises Schwabach? Alle Kraftfahrzeuge im Ort mit dem Kennzeichen „SC“? Unvorstellbare Zustände? Für uns heute schon, aber noch zu Beginn der 1970er Jahre war es so, bis die Gebietsreform im Freistaat Bayern die jetzigen Zustände schuf.

Die bis dahin gültige Verwaltungsgliederung stammte aus dem 19. Jahrhundert und erschien zu kleinteilig. Gerade unter den Gemeinden gab es zahlreiche Kommunen mit Einwohnerzahlen von unter 1.000 oder knapp darüber, die von ihrer Finanzkraft her nicht in der Lage waren, die Pflichtaufgaben einer Gemeinde wie zum Beispiel Kinderbetreuung, Schule, Wasserversorgung oder Ausbau der Infrastruktur auch in der Zukunft zu schultern. Ähnliches galt für die Landkreise, die ebenfalls leistungsfähiger gemacht werden sollten. Die Neugliederung, die unter dem Begriff „Gebietsreform“ bekannt wurde, hatte der bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel (CSU) schon in seiner Regierungserklärung vom 25. Januar 1967 angekündigt und sie als das wichtigste innenpolitische Ziel der Legislaturperiode bezeichnet. Die Reform bestand aus zwei Teilen: der Neugliederung der Landkreise und Kreisfreien Städte – mancherorts war damit auch ein Neuzuschnitt der Regierungsbezirke verbunden – und der Neugliederung der Gemeinden.

Königlich-bayerische Entscheidungen

Beide Reformschritte betrafen auch die damaligen Gemeinden Rednitzhembach und Walpersdorf. Sie waren wie alle bayerischen Kommunen durch das Gemeinde-Edikt vom 17. Mai 1818 entstanden. Schon der Begriff „Edikt“ macht deutlich, dass es eine von oben herab getroffene Entscheidung des damaligen Königs Max I. Joseph war, den Gemeinden eine moderne Selbstverwaltung zu gewähren. Schon in den Zeiten des Heiligen Römischen Reiches hatte es ja eine gewisse Form der

Selbstverwaltung in den Gemeinden gegeben, die in der Neuordnung der politischen Verhältnisse nach dem Ende des Alten Reiches 1806 zunächst untergegangen war. Im Königreich Bayern gab es für kurze Zeit nur noch „Steuergemeinden“ – wie der Name schon sagt, stand hierbei die Erhebung der Steuern im Vordergrund und keine Selbstverwaltung. Rednitzhembach umfasste seit 1818 auch die Ortsteile Plöckendorf, Ober- und Unterfichtenmühle. Walpersdorf waren Igelsdorf, Untermainbach und die Weihermühle zugeordnet.

Die Form der Landkreise, die bis 1939 als Bezirksämter bezeichnet wurden, ging auf das Jahr 1862 zurück, als König Max II. diese Verwaltungsgliederung verfügt hatte. Die Vorgänger der Bezirksämter hatten „Landgerichte“ geheißen und sowohl die Verwaltung als auch die Justizverwaltung mit den Amtsgerichten umfasst. Max II. trennte also allgemeine Verwaltung und Justiz und schuf das für Rednitzhembach zuständige Bezirksamt Schwabach. Die Stadt Schwabach selbst war nicht Teil des Bezirksamtes, sondern kreisfreie Stadt, beherbergte aber das Bezirks- und spätere Landratsamt.

Abschied vom Landkreis Schwabach

Blicken wir zunächst einmal auf das Schicksal des Landkreises Schwabach, der komplett von der Landkarte verschwand. Dies lag vor allem daran, dass seine nördlichen Gemeinden nach Nürnberg – wie Katzwang, Kornburg oder Reichelsdorf – oder nach Schwabach – wie Wolkersdorf oder Penzendorf – eingemeindet wurden und seither Nürnberg und Schwabach direkt aneinander grenzen. Schwabach behielt seinen Status als kreisfreie Stadt. So musste überlegt werden, was mit dem „Rest“ des Altlandkreises passieren sollte. Die Lösung bestand darin, einen neuen Landkreis Roth zu schaffen, in dem auch der Altlandkreis Hilpoltstein aufging. Die Wahl von Roth als Kreisstadt resultierte aus dem Wunsch, dass die Kreisstadt in den neuen Landkreisen möglichst zentral liegen sollte. Eine kreisfreie Stadt Schwabach als Sitz der Kreisverwaltung hätte aber am nördlichen Rand gelegen und schied somit – anders als im Falle von Ansbach oder Erlangen – aus. Für die Rednitzhembacher bedeutete diese Entscheidung eine Umo-orientierung: Manche Verwaltungsangelegenheiten waren nun in Roth zu erledigen,

während die wirtschaftliche Orientierung weiterhin vor allem in Richtung Norden nach Schwabach oder Nürnberg ging. Die Landkreisreform trat zum 1. Juli 1972 in Kraft, und bald war die Neuerung auch konkret auf den Autokennzeichen zu sehen, denn für Neuzulassungen gab es nun statt „SC“ oder „HIP“ nur noch „RH“.

Eine Verwaltungsgemeinschaft mit Penzendorf?

War die Landkreisreform trotz mancher Vorbehalte einigermaßen ohne Widerstände vonstatten gegangen, so ließ die Gemeindegebietsreform an vielen Stellen in Bayern die Wellen hoch schlagen. Insofern ist der Ablauf in Sachen Zusammenlegung der Gemeinden Rednitzhembach und Walpersdorf unspektakulär verlaufen, denn die Beteiligten sagen darin eine sinnvolle und naheliegende Lösung – eine Einschätzung, die auch im Rückblick nach 40 Jahren noch unverändert gilt.

Die Thematik der Gemeindegebietsreform war in jener Zeit überall präsent, und so war es im Gemeinderat von Walpersdorf die Gemeinderätin Elisabeth Slowinski, die das Thema in der Sitzung vom 23. Oktober 1970 zur Beratung stellte. Sie formulierte einen Antrag, in dem sie die Vorteile eines Zusammenschlusses von Rednitzhembach und Walpersdorf erläuterte, der in dieser Phase der Gebietsreform auch mit Zuschüssen gefördert werden könnte. Die Vorteile lagen auf der Hand: Nutzung möglicher Fördergelder oder auch die gemeinsame Planung neuer Baugebiete und des Gewerbegebietes am Vogelherd in Nachbarschaft zur Stadt Schwabach. Die Feststellung „Nachdem wir aber auch natur- und bauerschließungsmäßig mit Rednitzhembach eine Einheit bilden, sowie Kirche, Schule, Friedhof, Wasserversorgung, Kläranlage gemeinsam haben, meine ich, ist dieser Zusammenschluß nur zu begrüßen“ wurde im weiteren Verfahren auch von den vorgesetzten Behörden fast wörtlich übernommen und kann daher als Kernsatz für die „Heirat“ von Rednitzhembach und Walpersdorf vor 40 Jahren gelten. Der Walpersdorfer Gemeinderat beschloss tatsächlich, eine Voranfrage an die Regierung zu stellen und die Gemeinde Rednitzhembach über das Ansinnen zu unterrichten. Auch dort war man der Meinung, in Walpersdorf den geeigneten und

Fortsetzung auf Seite 7



Grußwort

40 Jahre Großgemeinde Rednitzhembach

Es ist ja spannend, wenn man alte Zeitungen durchblättert und bayernweit liest, wie in vielen Gemeinden vor 40 Jahren heiß diskutiert wurde, ob eine Gebietsreform nötig ist, wer mit wem zusammengeht - historische Glaubens-, Kirchen- und Zeitungsgrenzen wurden ins Gespräch gebracht. Wie groß muss eine neue Gemeinde sein, um nicht von einer angrenzenden größeren Stadt aufgesogen zu werden? Macht eine 5000 Einwohnergrenze Sinn? Sie können dies sicher über ihre Heimatgemeinde Rednitzhembach beim Bürgerfest gut nachlesen oder in Gesprächen erfahren.

Festzustellen ist: Rednitzhembach hat sich gut entwickelt, ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort mit einem vielfältigen Kultur- und Vereinsangebot, sieht die Nähe zur Stadt Schwabach als Chance. Die attraktiven Verkehrsanbindungen tun ein Übriges. Stück für Stück wurde ein neues Gemeindezentrum geschaffen, das sich zum Mittelpunkt der Gemeinde Rednitzhembach entwickelt hat.

Das Wichtigste bleiben aber Sie, liebe Rednitzhembacher. Sie sorgen selbst dafür, dass Hembach immer mehr als nur eine „Schlaf“-Gemeinde ist und bleibt. Die erfolgreiche Entwicklung aller Gemeinden wird zwar auch immer mit von den Finanzen abhängen, aber zukünftig wieder mehr von einer aktiven Bürgerbeteiligung, ehrenamtlichem Engagement und vom eigenen Leitbild. Dabei ist Hembach auf einem guten Weg.

Herzlichst

Herbert Eckstein
Landrat



Kunstwerk "Kommunikation" Grenzweg/Hembacher Straße

Grußwort

Liebe Rednitzhembacherinnen, liebe Rednitzhembacher,

an der Ecke „Grenzweg“ und „Hembacher Straße“ steht das Kunstwerk „Kommunikation“ von Friedrich Popp. Dieser Standort kommt nicht von ungefähr. Der „Grenzweg“ heißt nämlich so, da dort eine Grenze zwischen den beiden damals selbstständigen Gemeinden Walpersdorf und Rednitzhembach war.

Die mittlerweile 40 Jahre bestehende Großgemeinde Rednitzhembach entstand durch Kommunikation zwischen den beiden eigenständigen Gemeinden. Daraus erwuchs im Lauf der Jahrzehnte eine Gemeinsamkeit – eine Gemeinschaft.

Die früheren Ortsteile der beiden Gemeinden sind zusammengewachsen bzw. fühlen sich einer Gesamtgemeinde zugehörig. Dies ist eine Entwicklung, die man wohl weit und breit so bald nicht mehr findet.

Es war ein beispielloser Kraftakt gerade in den Anfangsjahren der Großgemeinde, da die komplette Infrastruktur aus- bzw. weitergebaut werden musste. Die Bevölkerungszahl wuchs von 3.200 (1972) auf aktuell 7.000. Auch ein derartig hohes Wachstum gibt es ausgesprochen selten.

Dass dies ohne größere Reibungsverluste ging, dafür danke ich auch meinen beiden Vorgängern Hans-Dieter Schmidt und Rolf Schultheiß sowie deren Gemeinderäten und selbstverständlich allen Gemeinderäten zu meiner Amtszeit. Nur durch das Miteinander, das gemeinsame Ziel der Weiterentwicklung unserer Gemeinde, wurde Rednitzhembach zu dem, was es heute ist.

Da die Gemeinde jedoch nur die Rahmenbedingungen schaffen kann, danke ich allen Vereinen und Organisationen unserer Gemeinde für ihr Engagement, allen Ehrenamtlichen für ihre Begeisterung zum Wohle der Gemeinde und allen Bürgerinnen und Bürgern nicht zuletzt auch dafür, dass sie durch ihren Fleiß und ihr Tun unsere Gemeinde so weit gebracht haben. Steht doch nicht zuletzt im aktuellen Buch des Landkreises zu dessen ebenfalls 40-jährigem Jubiläum: Rednitzhembach – „Idylle auf hohem Niveau“

Dafür danke ich Ihnen und wünsche uns allen, dass wir gemeinsam auch die künftigen Jahrzehnte so positiv wie bisher meistern.

Ihr

Jürgen Spahl
1. Bürgermeister



1972 ... eine Gemeinde

Orientieren Sie sich am Verlauf der Rednitz und d



Copyright: Luftbild, Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern

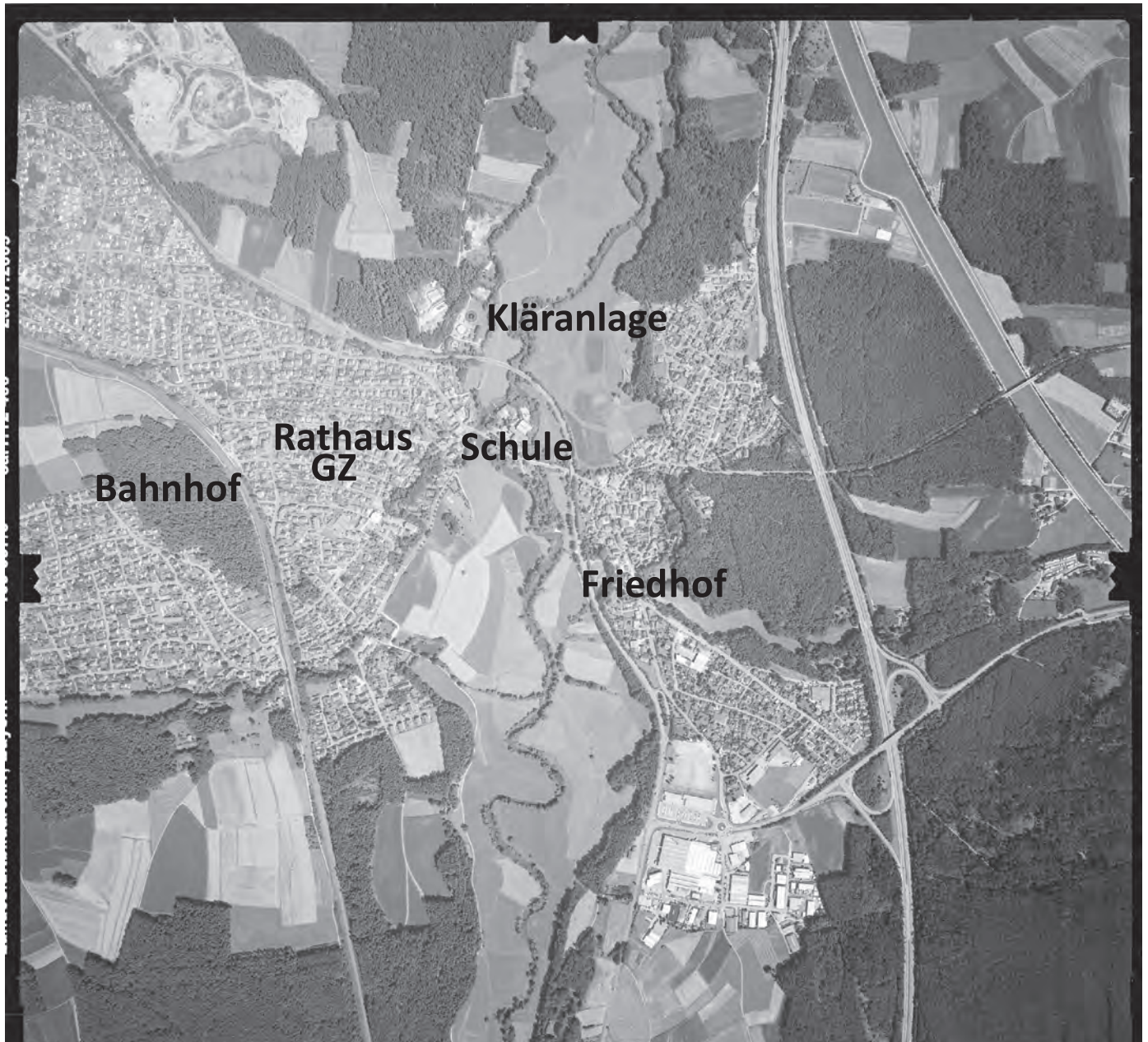
Das senkrecht von oben aufgenommene Luftbild zeigt die heutige Gemeinde Rednitzhembach im Jahr 1972.

Deutlich durchschneidet das Tal der Rednitz die Landschaft von Süd nach Nord. Die bäuerliche Kulturlandschaft mit der kleinteiligen Feld-, Wald- und Wiesenflur prägt das Erscheinungsbild noch stark. Die einzelnen Ortskerne von Rednitzhembach (rechts), Untermainbach und Walpersdorf (beide unten) sind noch deutlich zu erkennen. Plöckendorf (Mitte) und nordwestlich davon Igelsdorf sind durch neue Siedlungsgebiete schon wesentlich angewachsen.

Die Trasse der Bahnlinie und der 1955 eröffneten Ortsumgehung der Bundesstraße 2 sind gut erkennbar.

e entwickelt sich ... 2009

d der Bahnschienen über den Wandel der Gemeinde.



Copyright: Luftbild, Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern

Das Luftbild aus dem Jahr 2009 macht die rasante Entwicklung Rednitzhembachs der letzten Jahrzehnte sichtbar.

Plöckendorf und Igelsdorf sind zusammengewachsen, und das Siedlungsgebiet von Untermainbach schließt sich westlich der Bahn unmittelbar an.

Östlich der Rednitz haben sich nördlich und südlich des alten Ortskerns von Rednitzhembach Wohn- und Gewerbegebiete angesiedelt.

Am östlichen Rand sind die vierspurige Bundesstraße 2 und der Main-Donau-Kanal zu erkennen.

Grußwort

Liebe Rednitzhembacherinnen und Rednitzhembacher!

40 Jahre – eine vermeindlich lange Zeit - aber wie im Flug vergangen

Am Anfang stand eine durch die Gebietsreform mehr oder weniger erzwungene Zusammenlegung zweier kleiner vorwiegend ländlich strukturierter Gemeinden, die allerdings überdimensional große Bebauungspläne aufgelegt hatten.

Unsere Vision bestand darin 5 Ortsteile so zusammen zu führen, dass in diesem Gebilde die Entwicklung einer Gemeinschaft möglich ist. In 20 Jahren wurden für die notwendige Infrastruktur und den 1. Bauabschnitt eines Zentrums mehr als 100 Millionen DM investiert. Nachdem die Infrastrukturmaßnahmen zum größten Teil von den Bürgern selbst finanziert wurden hatte ich das auch heute noch für eine großartige Leistung der damaligen Gemeindebürger.

Ebenso erfreulich ist es dass die 1974 im Gemeindeentwicklungsprogramm vorgegebenen Positionen in diesen 40 Jahren nahezu ausnahmslos erfüllt wurden. Ich freue mich über den extrem hohen Entwicklungsstand der Gemeinde, nicht nur in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht sondern auch im kulturellen und gemeinschaftlichen Bereich.

Ich wünsche den Verantwortlichen der Gemeinde weiterhin eine glückliche Hand und den Bürgern ein angenehmes und erfülltes Leben in dieser Gemeinschaft.

Ihr Hans-Dieter Schmidt

Bürgermeister a. D. (1972 – 1984)



Grußwort

40 Jahre Großgemeinde Rednitzhembach – es ist unglaublich wie die Zeit vergeht. Ich habe diese Entwicklung von Anfang an miterlebt. Das erste Mal aktiv wurde ich auf kommunalpolitischer Ebene, bei einer Veranstaltung der Raiffeisenkasse Walpersdorf. So etwas hat es tatsächlich einmal gegeben. In der Weihermühle gab es ein kleines Büro, wo Georg Stahl die Geschäfte führte. Dort gab es Darlehen zu sensationellen Bedingungen und die Anleger konnten ganz sicher sein, ihre Einlagen mit guten Zinsen auch wieder zurückzubekommen. Günstig waren die Zinsen, weil es kaum Personalkosten gab und auch teure Repräsentationsbauten nicht nötig waren. Ich erinnere mich noch gut. Beinahe wäre es gelungen, die Fusion mit Schwabach zu verhindern. Es wurde aber solange abgestimmt, bis die Entscheidung im Sinne der Raiffeisenbank Schwabach ausfiel.

Nicht vergessen werde ich auch die Nominierungsversammlung der SPD für das Bürgermeisteramt 1972 im alten Sportheim, wo "Faller" Purkrewitz noch Vereinswirt war. Hermann Müller, der sich später als 2. Bürgermeister an wichtiger Stelle tätig war, hatte sich gegen Fritz Neuser durchgesetzt und trat bei der Wahl gegen Dieter Schmidt an, wo er ganz knapp verlor.

Bürgermeister und Gemeinderäte der ehemaligen selbständigen Gemeinden Walpersdorf und Rednitzhembach legten die Grundsteine für die spätere Großgemeinde. Heiner Hupfer, Georg Köstler und Fritz Neuser, um nur einige zu nennen, setzten sich unermüdlich für ihre Gemeinden ein. Es gab noch keine großen Verwaltungen und Rathäuser. In Walpersdorf bei Georg Köstler war das Gemeindeamt noch im eigenen Haus. Eine Angestellte erledigte die gesamte Verwaltungsarbeit. Diese Bürgermeister arbeiteten ehrenamtlich neben ihrem eigentlichen Beruf. Heute ist dies nicht mehr vorstellbar, wenn man noch bedenkt, dass die Gemeinde schon damals rasant wuchs.

Mit der Großgemeinde ist es dann ab 1972 stetig aufwärtsgegangen. In einem starken Landkreis mit den Landräten Dr. Helmut Hutzelmann und Herbert Eckstein, die für die Belange von Rednitzhembach immer ein offenes Ohr hatten, entwickelte sich Rednitzhembach vor allem dank des Fleißes seiner Bürger zu einer blühenden Gemeinde am Rande der Städteachse. Viele beneiden uns darum. Ich bin froh und dankbar, dass ich zu dieser Entwicklung einen Beitrag leisten konnte.

Rolf Schultheiß

Bürgermeister a. D. (1984 – 1996)



logischen Partner für eine Neuordnung der Gemeindegrenzen gefunden zu haben.

Nach einigen Beratungen und Rücksprachen mit dem Landratsamt in Schwabach trafen sich beide Gemeinderäte am 5. März 1971 zu einer gemeinsamen Sitzung im Gasthaus Bauer in Plöckendorf. In getrennten Abstimmungen beschlossen beide Gremien einstimmig einen Antrag auf Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft, die schon am 1. April 1971 eingerichtet werden sollte. Sie sollte auch für Penzendorf offen sein, sobald der dortige Gemeinderat dem Ansinnen zustimmte. Das Instrument der Verwaltungsgemeinschaft war neu: Es sollte kleineren Gemeinden die Selbständigkeit bewahren helfen, die Verwaltung aber effektiv und kostensparend zusammenlegen. Außerdem sollte eine Verwaltungsgemeinschaft die Möglichkeit geben, „in Ruhe“ über einen Zusammenschluss nachdenken zu können. Das Projekt scheiterte daher. Zum einen war es für einen Fall wie Rednitzhembach und Walpersdorf gar nicht gedacht und zum anderen entschied sich der Penzendorfer Gemeinderat mit fünf zu vier Stimmen gegen das Ansinnen.

Der „Heiratsantrag“

Daher trafen sich die Gemeinderäte von Rednitzhembach und Walpersdorf am 13. April 1971 zu einer weiteren gemeinsamen Sitzung. Sie fand im katholischen Pfarrsaal in Plöckendorf statt und brachte als Ergebnis den Antrag auf „Zusammenschluß der Gemeinden Rednitzhembach und Walpersdorf zu einer neuen Gebietskörperschaft“, wie er offiziell überschrieben wurde. Der Kernsatz lautete in bestem Verwaltungsdeutsch: „Die beiden Gemeinden wünschen nun den regulären Zusammenschluß ... und die damit verbundene finanzielle Förderung ... im Zuge der Gebietsreform.“ Man konnte nämlich auch mit 300.000 D-Mark rechnen, die für den Bau eines gemeinsamen Gemeindezentrums im Haushalt zurückgestellt werden sollten. Wunschtermin war der 1. Juli 1971. Der Walpersdorfer Gemeinderat stimmte mit acht zu einer Stimme dem Antrag zu, der Rednitzhembacher beschloss dies einstimmig.

Damit lag die Angelegenheit wieder beim zuständigen Landratsamt in Schwa-

bach. Die Angelegenheit wurde schnell bearbeitet, denn es gab keinerlei Einwände und Schwierigkeiten. Das Landratsamt billigte den Antrag schon am 15. April 1971 und leitete ihn an die Regierung von Mittelfranken in Ansbach weiter. Dort dauerte es allerdings etwas, bis die endgültige Entscheidung fiel. Am 8. Dezember 1971 war es dann soweit: „Die Gemeinde Walpersdorf wird zum 1.1.1972 in die Gemeinde Rednitzhembach eingegliedert. ... Der Name der Gesamtgemeinde lautet Rednitzhembach.“ schrieb die Regierung von Mittelfranken an die Beteiligten. Die neue Gemeinde Rednitzhembach wurde Rechtsnachfolgerin für beide Altgemeinden. Die Amtszeit von Bürgermeister und Gemeinderäten in Walpersdorf endete zum 31.12.1971. Bis zu Neuwahlen, die das Landratsamt festzusetzen hatte, hatte der bisherige Gemeinderat von Walpersdorf den bisherigen Bürgermeister und fünf weitere bisherige Gemeinderäte in das Rednitzhembacher Kommunalparlament zu entsenden.

Nachdem sich der Walpersdorfer Gemeinderat am 20. Dezember 1971 zu seiner letzten ordentlichen Sitzung getroffen hatte, fand er sich eine Woche später noch einmal zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Mit Richard Albrecht, Hans Wittmann, Hans Schmidt, Elisabeth Slowenski und Ludwig Hain bestimmte man die Personen, die künftig im Gesamtgemeinderat von Rednitzhembach die Walpersdorfer Interessen zu vertreten hatten. Bürgermeister Georg Köstler ergänzte diese Riege.

Die neue Großgemeinde

Am 10. Januar 1972 kam der neue, größere Gemeinderat erstmals zusammen. Statt zu feiern, widmete man sich dem notwendigen, aber etwas trockenen Alltag: Es war eine „Satzung über die Änderung der Satzung zur Regelung von Fragen des örtlichen Gemeindeverfassungsrechtes“, konkret bedeutete dies, dass der Gemeinderat nun aus einem berufsmäßigen ersten Bürgermeister und 16 ehrenamtlichen Mitgliedern bestehen würde – man passte also die Satzung den neuen Gegebenheiten an. Sie trat am 19. März 1972 in Kraft; dieser Tag war zugleich der Tag der Neuwahlen für Bürgermeister und Gemeinderat. Ab diesem Zeitpunkt verfügte also die neue

Großgemeinde über ein demokratisch legitimes Kommunalparlament. Dieter Schmidt wurde auf den Posten des Ersten Bürgermeisters gewählt. Alle neuen Mandatsträger – Elisabeth Slowenski war nach wie vor die einzige Frau im Gremium – wurden am 6. April 1972 vereidigt, und die Gemeindegebietsreform war zu einem ersten Abschluss gekommen.

In der Argumentation der Beteiligten war stets von einem naheliegenden und logischen Schritt der beiden Gemeinden die Rede – sicher zurecht. Liest man jedoch zwischen den Zeilen, so wird, vor allem auch aus der Korrespondenz zwischen Regierung von Mittelfranken und Landratsamt Schwabach, deutlich, dass eine Furcht die Verantwortlichen in Rednitzhembach und Walpersdorf zur Eile trieb: Man wollte nicht nach Schwabach eingemeindet werden und schuf auch deshalb in einem frühen Stadium der Gebietsreform Fakten. Sätze wie „Die Gemeinden Walpersdorf und Rednitzhembach sind in ihren Gesamtbeziehungen stark mit dem Mittelzentrum Schwabach, zu dessen Nahbereich sie gehören, verflochten“ im Schreiben der Ansbacher Regierung wurden in Rednitzhembach und Walpersdorf sicher mit Interesse gehört und spornten zusätzlich zum Zusammenschluss an. Die Gemeinde Walpersdorf stimmte daher auch einer Umgemeindung einer Teilfläche am Vogelherd nach Schwabach zu, um der Stadt die Möglichkeit zu geben, eine sinnvolle Abrundung des dortigen Gewerbe- bzw. Industriegebiets zu ermöglichen. Von der Umgemeindung waren auch einige Bürger betroffen, für die die Gemeinde Walpersdorf immerhin aushandelte, dass für sie auf eine Übergangszeit von fünf Jahren die alten Walpersdorfer Hebesätze für die Grundsteuer und die Hundesteuer galten.

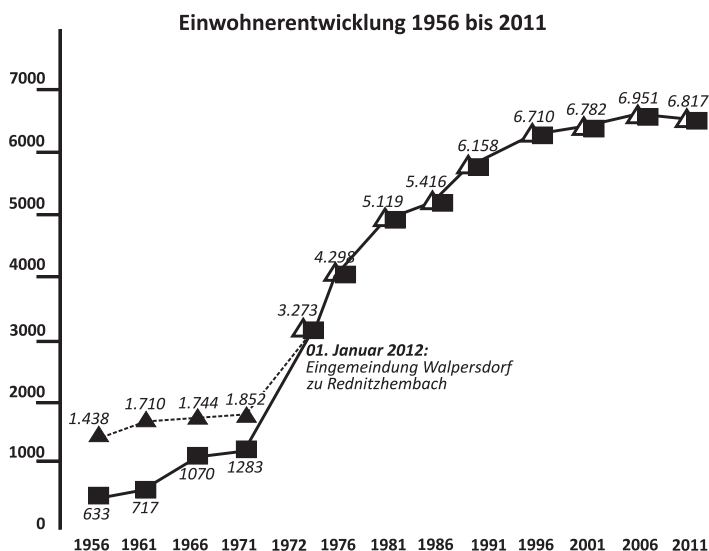
Im Rückblick ist diese „Liebesheirat“ von Walpersdorf und Rednitzhembach eine Erfolgsgeschichte. Die Gemeinde wuchs noch weiter und konnte ihren Bürgerinnen und Bürgern ein angenehmes und funktionierendes Wohnumfeld schaffen. Kinderbetreuung, Schulen, Infrastruktur konnten immer auf dem modernsten Stand gehalten werden und die umsichtige Entschuldungspolitik sichert der Gemeinde auch beste Aussichten für die Zukunft.

Dokumente aus dem Archiv der Gemeinde Rednitzhembach

Dokument rechts:

Am 6. April 1972 fand die "konstituierende" Sitzung des neuen Gemeinderates der Großgemeinde Rednitzhembach statt. Bürgermeister Dieter Schmidt und 16 Gemeinderatskolleginnen und Kollegen nahmen ihre Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger auf.

Anwesenheitsliste			
für die Sitzung des Gemeinderates Rednitzhembach am 6. April 1972			
Lfd. Nr.	Name	Unterschrift	Bemerkungen (Entschuldigungen)
1	Schmidt Dieter	<i>D. Schmidt</i>	
2	Albrecht Richard	<i>R. Albrecht</i>	
3	Bauer Heinz	<i>Bauer</i>	
4	Distler Horst	<i>H. Distler</i>	
5	Hain Ludwig	<i>L. Hain</i>	
6	Köstler Georg	<i>G. Köstler</i>	
7	Meister Fritz	<i>F. Meister</i>	
8	Müller Hermann	<i>H. Müller</i>	
9	Neuser Hans	<i>H. Neuser</i>	
10	Niederwald Josef	<i>J. Niederwald</i>	
11	Sauer Friedrich	<i>F. Sauer</i>	
12	Schmid Erich	<i>E. Schmid</i>	
13	Slowinski Elisabeth	<i>E. Slowinski</i>	
14	Spies Earl	<i>E. Spies</i>	
15	Wittmann Hans	<i>H. Wittmann</i>	
16	Wittmann Siegmund	<i>S. Wittmann</i>	
17	Zwingel Konrad	<i>K. Zwingel</i>	



Das geografische Zentrum Rednitzhembachs 1982/2011



Der Blick vom Bahnweg zum Untermainbacher Weg zeigt deutlich die positive Entwicklung unserer Gemeinde innerhalb von 30 Jahren.

Links im Bild die noch freie Fläche, auf der bald eine Wohnsiedlung sowie Gemeindezentrum und Rathaus entstehen. Rechts die fertig gestellten Bauprojekte mit der Katholischen Kirche im Hintergrund.

Impressum Herausgeber: Gemeinde Rednitzhembach, v.i.S.d.P. 1. Bürgermeister Jürgen Spahl,
Rathausplatz 1, 91126 Rednitzhembach, Telefon (09122) 692-0, www.rednitzhembach.de,
Auflage: 4.000 Stück, Stand 1. Juni 2012
Irrtümer, Druck- und Satzfehler vorbehalten.